Gottesdienst vom 02.02.2020, 9.45 Uhr

Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.

* Predigttext und Predigt

Markus 10, 35 - 45

35 Da kommen Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, auf ihn zu und sagen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, worum wir dich bitten.
36 Er sagte zu ihnen: Was soll ich für euch tun?
37 Sie sagten zu ihm: Gewähre uns, dass wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen werden in deiner Herrlichkeit.
38 Jesus aber sagte zu ihnen: Ihr wisst nicht, worum ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?
39 Sie sagten zu ihm: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden,
40 doch über den Platz zu meiner Rechten oder Linken zu verfügen steht mir nicht zu, sondern er wird denen zuteil, für die er bereitet ist.
41 Als die zehn das hörten, wurden sie immer unwilliger über Jakobus und Johannes.
42 Und Jesus ruft sie zu sich und sagt zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken sie, und ihre Grossen setzen ihre Macht gegen sie ein.

43 Unter euch aber sei es nicht so, sondern: Wer unter euch gross sein will, sei euer Diener,
44 und wer unter euch der Erste sein will, sei der Knecht aller.
45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Liebi Gmeind,

si kennid sicher s'Lied vum Mani Matter
dr Hansjakobli und s'Babettli.

Si händ zäme *es Spili gspilt zum geussä*
He, he Frau Meier hät das gheisse

Bi däm Spili isch z.B. z'erscht s'Babetli
Ufes Chuchitaburettli gstige
und dr Hansjakobli drunder undere gschnaaget
Ganz lut het obehär ds Babettli
Jitz gschtampfet uf das Taburettli
bis dass dr Hansjakobli dopplet
so lut het undenufe topplet.

Er hät vo under här reklamiert
si söll nid so nen Krach mache
und will das so luschtig gsi isch
händ si gwechslet
Und er isch obe gsi äs unde
U ds Spiel het disewäg stattgfunde
das heisst, är hät vo obe abe gstampfet
und si vo unde ufe reklamiert.

Bim Mani Matter isch d'Moral:

Vowägee grad so i däm Spieli
Wie z'grächtem - Bischpiel git es vieli -
isch jede daderfür wird gchrampfet
gärn dä wo obenabe stampfet.

Und will das halt so isch
isch's guet
sait dr Matter
dass geng einen
so wie Hansjakobli undeufedoppli.

Er schliesst sis Lied mit dr Feststellig
I wett fasch säge: "D'Wält wär freier
we meh würd grüeft: He, he Frou Meier!"

In dr biblische Gschicht vo Jesus und sine Jünger
goht's au um s'obeabestampfe.
Jesus allerdings füehrt meh us
wie'n'är das mit em
He, he Frau Meier
gsiet.

Luege'mr nomol uf die interessanti Gschicht:
Dr Jakobus und dr Johannes richte en Wunsch an Jesus:
Gewähre uns, dass wir einer zu deiner Rechten und einer zu Deiner Linken sitzen werden in einer Herrlichkeit.

Churz gsait:
si möchte au obe si.
Si möchte, dass si als Lohn defür,
dass si Jesus nochfolge, als Lohn defür,
dass si Bruef und Familie und Heimat
und vieles meh zruggloh händ,

in dr Ewigkeit nebet Jesus sitze.

Gmeint isch demit,
dass si noch‘ere überliferete Vorstellig,
wo Jesus wird in sim Riich ufem Richterstuehl Platz neh
und richte über Gerechte und Ungerechte,
do möchte si debi si
eine rechts und eine links.

Si chöme mit dem Wunsch nid guet aa.
Di andere Jünger vo Jesus werde hässig.
Ungewohnt hart isch ihri Reaktion gschilderet
wenn’s heisst:
als die 10 das hörten, wurden sie immer unwilliger über Jakobus und Johannes.

Öb si unwillig werde
will si selber au möchte ufem Richterstuel nebet Jesus sitze
oder will si das en unghörige Wunsch finde
verrotet Bible nid.
Es wird nume ihre Ärger über dr Jakobus und dr Johannes verzellt.
Und üs gohts wohl au de meischte so
dass mr finde
also, wie chame nume so’nen Wunsch üssere?
Das isch doch denebet,
welä obeabeddopple, wenn’s erscht gilt
und nid imene Chinderspili passiert.

Umso interessanter isch d’Reaktion vo Jesus uf dä Wunsch.

Er nimmt de Wunsch sehr ernscht
und verurteilt sini Jünger nid.

Ganz selbstverständlich nimmt er entgege,
dass sie Lohn wänd, Anerkennig und Gegeleischtig für ihre entbehrigsriichi Weg vor Nochfolg,
und s'isch für ihn offesichtlich normal,
dass als Reaktion uf's undedure müesse und trete werde,
d'Luscht entstoht, selber emol obe z'stoh,
d'Luscht noch Macht und obeabestampfe.

Es isch als wüer Jesus säge,
ja so Gfühl gits, er müend nid verschrecke drab,
und die verurteile, wo si woogid z'üssere,
es isch ganz normal, dass me wett gross si,
und au dass me wett Macht usüebe.

Di wichtigi Frog isch aber, was me mit dene Gfühl macht,
und wie me die Luscht uslebt.
… und wie me mit dene umgoht
wo die Luscht uf unghörigi Wiis usläbe.

Jesus beendet s'Gspröch um d'Platzverteilig im Himmel mit em Hiiwis druf
dass er defür nid zueständig sig.

Dänn aber nimmt er de Fade vo däm uf,
was em wirklich wichtig isch in däm Zämehang und sait:

Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten
ihre Völker unterdrücken
und die Mächtigen ihre Macht über Menschen missbrauchen.
Bei euch aber soll es nicht so sein
sondern wer bei euch gross sein will
der soll euer aller Diener sein.

In dene wenige Wort isch
nüechterni Beschriibig vo de Machtverhältnis uf dr Welt
enthalte:
er zeigt uf d'Obnabestampfer:
Die Mächtigen missbrauchen ihre Macht über Menschen
und es isch en Traum vo Jesus usdrückt
dass das nid muess si,
dass es au andersch goht.

Bei euch aber soll es nicht so sein
sondern wer bei euch gross sein will
der soll euer aller Diener sein.

Em Machtmissbruch vo de Mächtige
und em Wunsch
selber zu de Mächtige z'ghöre vo sine Jünger
setzt Jesus e anderi Haltig
und es anders Verhalte entgege und git däm Gwicht:
Bei Euch soll es nid so sein.
Und umschriibt die Haltig mit
Dienen

Diene, das isch es schwierigs Wort.
Sogar dr Donald Trump bruchts für sich
dass er em Volk tät diene.
Und grad au in de Kirche isch viel vo Dienscht
und diene d'Red gsi, und immer no,
und oft gnueg isch das Wort diene aber lediglich
e Verschleierig vo Usnützigsverhältnis,
dass – vorab Fraue
in ganz undankbari Rolle gschobe werde,
wo si ohni Lohn und würklichi Anerkennig,

ihres Lebe in Dienscht vo andere sölle stelle.
äfach selbstverständlich
will’s nüt as recht sig und chrischtlich.
In Würklichkeit aber isch das Diene oft gnueg d‘Vorussetzig
dass anderi d’Schalthebel vo de Macht chönd bediene.

Das hät Jesus nid gmeint.

Aber är hät mit dr Usdruckswiis
Euer aller Diener wella zeige
dass Mensche nume chönd zämeläbe
wenn sie die, wo mitene zämelebe,
im Blick bhalte und realisiere
wie s’Glück vo Mensche vum Glück vo andere Mensche abhanget
und Teil isch vum Glück vo andere.

Dä Blick uf anderi will befreie usem Kreise um sich selber,
will befreie us dr Angscht, im Lebe z’churz z‘cho
und em Zwang, sich müesse durez’setzte,
wenn’s si muess halt uf Choschte vo andere.

Jesus redt vum do si für und mit andere
usem grosse Vertraue
dass gnueg do isch för alli
und sich s’Wesentliche vermehrt
wenn me’s teilt.

Das isch im Kern s’Vertraue uf Gott
dass er do isch
und ufere tiefere Ebeni als mr das selber chönne
für üs sorget,
dass mr frei sind vum Sorge um üs selber,

und so frei werdid für anderi
und ufere tiefe Ebeni au frei für üs selber
für das, was üs usmacht.

Jesus meint mit *Diene*,
d'Freiheit z'merke:
d'Abhängigkeit vo andere Mensche isch es Gschenk
will me Teil isch vumene Netz,
vumene Ustusch
wo me anderi brucht
und vo andere brucht wird.
In dr Angscht
z'churz z'cho
und müesse för sich luege
werde Mensche chli
und si groote in Strudel
wo allemaa au dr Johannes und dr Jakobus driigroote sind
dass d'Sehnsucht wachst
selber endlich an d'Drücker z'cho.

Demgegenüber steckt im Diene d'Erkenntnis:
alles was Mensche denand z'lieb tüend
und wo si sich biistönd
isch wertvoll und es gebührt em Achtig.
Bi dr Wertschätzig im ganz persönliche Alltag fangts aa
dass me merkt und schätze lernt,
wie me lebt vo vilne chliine Dienscht
Liebesdienscht, Dienschtleischtige,
wo anderi eim tüend,
und wie eim Liebeswürdigkeite vo andere wohl tüend
und chönd froh mache.
Und das goht wiiter ins grosse uf allne Ebene,
wo'mr müend Sorg ha zum Sozialstaat.

In jedem Iisatz für anderi isch au en Schatz bewahrt
en Schatz, wo wiit grösser isch
als di konkreti Hilf selber.

Wenn Mensche sich andere zuewende
bzw. Zuewendig vo andere an sich selber erfahre
denn schaffe si en Ort vo Menschlichkeit
wo uf sini Art s‘ Obenaabestampfe,
in Frog stellt
undeufedopplet,
gwüssermasse.
Und demit es Zeiche setzt:
Bei Euch soll es nicht so sein.

Mich dunkt das grad jetz eso wichtig
will me noch minere Aasicht d’Verwerfige
wo s’gscheiterete Impeachmentverfahre in Amerika
hät, nid darf underschätze.
Es isch sozsäge en Zirkel in di vercherti Richtig
dass en ganz klare Machtmissbruch vum mächtigschte Maa
vor Welt, zur Machtd*emonstration* wird:
er cha’s mache, was gege d’Verfassig vo de Vereinigte Staate
verstosst und gege sin eigete Amtseid
und es passiert nüt,
will er so viel Macht hät
und die zellt,
nid s’Recht bzw. dr Verstoss degege.

D’Verwerfige bestönd drin
dass das, was do im Grosse gscheht
soszäge abesickeret in underschiedlichschti Lebesbereich
und normal wird.

Es wird normal,
soviel Wasser uf di eigeti Mühli z'lenke,
wie's in dr eigte Macht stoht
ohni d'Folge devo für anderi in Blick z'neh.

‚*Aber so sei es unter Euch nicht.*
sondern wer gross sein will unter Euch
der sei euer aller Diener.'

Das isch würklich es Gegebild
wo sich's lohnt zum drüber nochdenke
und dört, wo's verhebt
Rüeft das ganz luut
He,he Frau Meier
… oder wer's denn isch.

Amen